

Leitung der Deutschen Bergleute.

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 80 Pf. pr. Mt. frei ins Haus. Einzelne Num. 10 Pf. Man nehme unsere Filialen, sowie sämtliche Anzeigen und Landbriefträger entgegen. Expedition und Redaktion: Selsentirchen.

Verbands Organ.

Geschäftsinserate können nicht aufgenommen werden.

Verantwortlicher Redacteur Aloys Ruth, Selsentirchen. Herausgeber Geiar. Hanninghaus in Selsentirchen, Druck von Frau Jos. Jeup, Selsentirchen.

Kameraden! Gedenket der Gemäßregelten! Die Noth ist augenblicklich groß. Schleunige Hülfe ist dringend nothwendig.

Alle Geldsendungen sind an den Verbandskassirer
Joh. Meyer, Bochum, Dorstenerstraße No. 29 zu senden.

An die Schwankenden.

Was ärgert ihr, was hält euch noch zurück
Dem großen Bund der Brüder beizutreten?
Was zagt ihr nutzlos vor dem Kampf ums Glück
Und legt euch feig aufs Bitten und aufs Beten?

Geduld ist gut und Hoffen — doch die Kraft
Des Mannes darf darunter nicht gefährden,
Der Wille nur ist's, der die Thaten schafft,
Die uns befrei'n vor Druck und von Beschwerden.

O faßt doch Muth, die ihr noch zaghaft schweigt,
Euch lehren ja die Blätter der Geschichte:
Durch Opfer nur wird jeder Sieg erreicht,
Und über Dornen geht der Weg zum Lichte.

Drum rafft euch auf und folgt der großen Zeit,
Die jetzt beginnt die Gesser wahrzurütteln;
Geht mit uns Arm in Arm und seib bereit,
Um Druck und Willkür von euch abzuschütteln.

Der Streik als ultramontane Sache.

II.

Die im Januar stattgehabte Reichstagswahl bot den Kohlenarbeitern eine günstige Gelegenheit, um die Bergarbeiterbewegung ins ultramontane Fahrwasser zu leiten, um den politischen Einfluss im Kohlenrevier zu behaupten. Diese Gelegenheit wurde auch sofort wahrgenommen. Nachdem allenfalls die Forderungen der Bergleute acceptirt, äßte die ultramontane Partei natürlich sofort nach und wollte den Bergleuten selbstredend noch mehr Versprechungen machen, um die Stimmen der sozialdemokratischen Bergleute zu gewinnen. Zu gleicher Zeit callisirte man aber auch: gewinnen wir die Stimmen bei der Wahl, dann werden wir deren Einfluss schon weiter auszudehnen wissen.

Hier nur ein Beispiel, wie dort gegen die Kohlenbarone geht wurde (wenn auch mit Recht, wir wollen nur den Nachweis führen, daß die Ultramontanen den Streik geschürt) Gestalt eines Flugblattes der Centrumpartei:

Wer für Ueberstiegen streitet,
Wem das Mollen Spaß bereitet
Wer ob hohen Lohns sich h ä r t,
Der wähl Müllensiefen.

Die Schlussfolgerungen, welche die Herren gezogen, trafen aber nicht ein. Durch den bekannten Hochdruck erhielt Müllensiefen die Mehrheit.

Da mußte wieder anderer Rath geschafft werden! Mit dem jetzt gegründeten neuen Verbands habeerte es aber noch an allen Ecken und Enden. Das gehorene Kind wollte nicht gedeihen, es mußte dieses nur in der schlechten Beschaffenheit der Muttermilch seinen Grund haben; mit anderen Worten: die Bergleute wollten sich nicht recht von der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit eines neuen Verbandes überzeugen lassen. Die Milch, womit das Kind genährt werden sollte, war sauer, die Ernährung des „Christlich-patriotischen Verbandes kam den Kameraden nicht geneher vor.

Jetzt war wieder Holland in Noth. Was nun machen? Aber schlaue Fische finden überall einen Ausweg, in ihrem Fischbau haben sie immer mehrere Gänge. So auch die Verbandsmacher.

Am 15. Februar 1891 wurde von versäglichen Bergleuten eine Delegirtenversammlung nach Bochum einberufen. In dieser Versammlung wurden die bekannten Forderungen aufgestellt und waren es gerade verschiedene Anhänger des neuen Verbandes, welche sich am allerentschiedensten für die Durchführung der Forderungen aussprachen und welche verlangten, daß der Termin, bis zu welchem die Antwort der Grubenverwaltungen abzuwarten sei, auf den 20. März 1891 festgesetzt werden.

Gerade die Ultramontanen waren es, die am hitzigsten sich beschwerten und Abhülfe der Beschwerden verlangten, dieselben Ultramontanen, welche heute die Socialdemokraten für den Streik verantwortlich machen wollen; **Charakteristisch**

ist noch, daß die ultramontanen Bergleute die **Einberufer der Versammlung, die besten Freunde Fusangels waren.** Charakteristisch ist ferner, daß gerade diese die hitzigsten unter den Heißspornen waren, daß gerade diese Gegner des alten Verbandes **in dieser Versammlung die Vereintigung des alten und des neuen Verbandes für die nächste Zeit prophezeiten** und mit gehobener Stimme erklärten, Schulter an Schulter mühten die Bergleute zusammenstehen, aus Nord und Süd und Ost und West mühten sie für die Erreichung der jetzt gestellten Forderungen eintreten.

Das war Musik in den Ohren der Kameraden, aber es war ein Streuengesang. Fusangel war der Kapellmeister und die Anderen die Bläser. Fusangel — der Name besagt genug, um zu beweisen, daß man es mit einer Mähererei, mit einer Fuchsfalle zu thun hatte. **Die Christlich-Patrioten, sowie die gesammte ultramontane Presse, welche zu und vor der Versammlung gehetzt, sie alle hielten sich, als der Drei eingerührt war, reservirt.** Ihr schlauer Plan war, Nieman aus Andermanns Leder zu schneiden, ihre Machstellung auf Kosten der Bergleute zu erhalten. Die alte Fadel! Aber ein schändlicher verwerflicher Plan, welchen man, wenn man nicht mit der Niederträchtigkeit dieser Sorte Leute so große Erfahrungen gemacht hätte, für geradezu unmöglich halten sollte. Schade nur, daß verschiedene Kameraden sich von solchen Ränkeschmieden mißbrauchen ließen und daß sie mit ihrer Vertrauensseligkeit so hinter's Licht geführt werden.

Am darauf folgenden Sonntag trat in Bochum die in der Delegirten-Versammlung am 15. gewählte engere Commission zusammen und formulirte die Forderungen, allgemein nahm man an, daß es den Ränkeschmieden nunmehr Ernst sei, selbst wir glaubten, wie wir in verschiedenen Artikeln damals ausgesprochen, nunmehr eine Zeit lang an den ehrliehen Willen der Herren. Doch die Täuschung folgte auf dem Fuße!

Man wollte die Bergleute reizen! Das geht am besten aus der Thatfache hervor, daß sofort nach der Delegirten-Versammlung auf Betreiben Fusangels ein Schreiben an den Abgeordneten Müllensiefen gerichtet wurde, in welchem derselbe aufgefordert wurde, nunmehr auch für die Forderungen der Bergleute einzutreten.

Dieses Schreiben hatte, da man von der Erfolglosigkeit von vornherein nach den bekannten Grundsätzen der Herren Nationalliberalen überzeugt war, lediglich den Zweck, die Gemüther in Aufregung zu bringen, es war ein Wortstoß zum Streik.

Fusangel war, wie der Unterzeichner Bergmann Bringewald selbst zugiebt, der Verfasser des Briefes. Damit er ja seinen Zweck nicht verfehlen solle, wurde der Brief in allen Zeitungen abgedruckt.

Der Brief wurde, wie bekannt, halb beantwortet und sagte da Müllensiefen in der Antwort, er wolle mit Socialdemokraten nichts zu thun haben.

Das war wieder ein Schlagung par excellence. Mit einer Raffinirtheit, wie sie einzig dasteht, hatten die Dunkelmänner geredet. — Sie sagten sich, daß durch den Brief und dessen Antwort der Gährung unter unseren Kameraden neue Nahrung zugeführt werde, sie wußten vorher, wie die Antwort ausfallen würde und dann konnten sie, wenn es zum Krachen kam, den Unschuldbigen spielen. War es auch ein ganziges Spiel, welches sie trieben, calculirten die Mäherer weiter, so hatten sie doch im Falle des Mißlingens sich den Rückzug gedeckt; fiel die Sache zu Gunsten der Bergleute aus, so konnten sie stolz auf die Brust klopfen und sagen: Wir sind diejenigen, welche eure Sache ausgefochten.

Selbstredend rechneten die Quertreiber darauf, daß dann das letzte Ständlein des alten Verbandes geschlagen habe und sie dann die Früchte ihres verwerflichen Treibens ernten konnten.

Aber es wollte die Sache noch gar nicht recht in Fluß kommen. Der Pariser Congreß kam.

Jetzt war aber der richtige Moment gekommen? Mit einer wahren Verserferwuth fiel man jetzt über die Theilnehmer her.

Ob Fusangel ein Einscher gehabt, ob er sich von der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen überzeugt? Genug, nun

überließ er die Rolle des Kämpfers Anderen. Die „Kameraden“ Benzing und Stöckel erschienen jetzt auf der Bildfläche.

Huh! wie wurden da die Bergleute gaulich gemacht. Wie erging man sich in den schändlichsten Verdächtigungen gegen die Bergarbeiterführer. Mit frecher Stirn behaupten die sauberen Gesellen: Sämmtliche deutsche Delegirte seien auf dem Congreß für einen Streik gewesen; auf der anderen Seite behaupten sie aber auch, auf dem Congreß sei absolut nichts für die Bergleute gethan worden.

Welches Doppelspiel! welche Niederträchtigkeit gehört dazu, um in ein und derselben Versammlung zwei sich so gegenüberstehende Behauptungen, wie die obigen, aufzustellen. Glaubt man auf Set e der ultramontanen Gauller wirklich an eine solche Dummheit der Bergleute, glaubt man wirklich, daß unsere Kameraden nicht so viel Verstand haben, daß sie zwei sich so entgegen stehende Begriffe auseinander halten können?

Die Frechheit des Mäher-Kleeblatts geht so weit, daß sie sich auch jetzt in den Versammlungen nach dem Streik noch mit den **Forderungen der Delegirten-Versammlung einverstanden erklären.**

Wohlgemerkt. Sie erklären sich einverstanden, sie geben also gewissermaßen zu, daß sie es gewesen, welche den ersten Anstoß gegeben. Uebrigens ist es ja auch allbekannt, daß die Versammlung, von ihnen einberufen worden ist.

In jeder Versammlung weitem die beiden braven „Kameraden“ Benzing und Stöckel: Den Bergleuten ist noch die Zippelmütze über die Ohren gezogen, sie wissen noch nicht was sie wollen.

Ist das etwa keine Heze? Gerathen sie da nicht in Aufregung, wenn ihnen in jeder Versammlung von der Berechtigung ihrer Forderungen gesprochen wird, wenn ihnen ihre Schläfrigkeit vorgehalten wird, wenn ihnen von schlechter Behandlung und Organisation gesprochen wird.

Das ist die Handlungsweise der Männer der „Wahrheit“! Sie suchten die Massen in Erregung zu bringen, zu gleicher Zeit hatten sie aber dabei den Zweck im Auge, die Arbeiter gegeneinander zu hetzen, um dann selbst die Führung zu übernehmen und die Bergleute für ihre politischen Zwecke auszubeuten.

Ein frevelhaftes Spiel! Eine Freivolthat sonder gleichen. Das Wohlgehen von tausenden von Bergleuten setzt man auf's Spiel, wenn es sich um den politischen Einfluss handelt. Man schreit nicht vor den Folgen einer solchen Agitation zurück, man schreit nicht vor dem Umstand zurück, daß tausende Familien ins Unglück geführt werden.

Nachher ziehen sich die Intriguanen früh genug zurück, um mit der unschuldsvollsten Miene der Welt zu verhandeln, daß die socialdemokratischen Hezer den Streik verursacht; gerade diese Partei und ihre Führer waren es, welche in allerentschiedenster Weise vor einem Streik warnten, sie waren es, welche alles Mögliche aufboten, um den Streik zurückzuhalten, während das ultramontane Dreimänner-Collegium sich abwartend verhielt, wie ein Wolf, der auf Beute wartet.

In den Versammlungen erklärte „Kamerad“ Benzing, er habe keine Lust, sich hineinzumischen, weil er 1889 trübe Erfahrungen gemacht. Er wußte warum! Im Trüben zu fischen, war sein Plan!

Doch er und seine Gesellen, sie haben die Rechnung ohne ihre sauberen Spione gemacht.

In einem nächsten Artikel werden wir nachweisen, wie sie es gemacht, als der Streik da war; wir werden ihnen die Larve vom Gesicht reißen und werden ihnen an der Hand von Beweisen, die uns von ihren Ueberläufern geliefert, den Platz anweisen, der ihnen von Rechtswegen gebührt.

Das Risiko der Bergarbeit.

Wenn man unseren „entfagnungsvollen“ Kohlenbaronen vorhält, daß sie ohne jegliche moralische oder auch nur formelle „Berechtigung“ den Löwenanteil des Arbeitsertrages der Bergleute einstreichen und kraft ihres Kapitalbesitzes andere Menschen ausbeuten, so führen die edlen Herrn in der Rhein-Westf. mit besonderer Vorliebe ihr „Risiko“ an. Sie müssen, sagen sie, riskiren, daß die Producte „ihrer Arbeiter“ keinen Abjaß finden und den Schwankungen

Altwasser (Schlesien). Einer Mitteilung unseres Kameraden Reichelt zufolge ist auch in den niederschlesischen Kohlenbezirk allerorts die Malfeter eine glänzende gewesen. Obwohl die Feinde gebellt, obwohl die gesammte Gendarmerie beordert war, die Kameraden haben sich durch Nichts hindern lassen. Sie haben bewiesen, daß auch sie zu der Erkenntnis gekommen sind, daß nur durch die Erreichung einer kürzeren Arbeitszeit das Heil der Arbeiter zu erwarten ist und das ein Mittel zur Erreichung dieses Zweckes die Solidarität der gesammten Arbeiterschaft ist.

Was zahlt der Deutsche an Steuern und Zöllen für seinen und seiner Familie Unterhalt?
Steht er Morgens auf, trinkt er eine Tasse Kaffee — — — (Zoll 20 Pf. pr. Pfd.)

Thut ein Stück Zucker hinein — (Steuer 10 Pf. pr. Pfd.)
Und ist ein Stück Brod dazu — (Zoll für 6 Pfd. 18 Pf.)
Geht er an seine Arbeit, schneidet ihm seine Frau ein Stück Brod (Zoll für 6 Pfd. 18 Pf.)
Streicht Schmalz darauf — — (Zoll pro Pfd. 5 Pf.)
Und streut Salz darauf — — — (Zoll pr. Pfd. 6 Pf.)
Bei der Arbeit trinkt er dazu ein Schnäpschen — — — — — (Steuer pr. Str. 26 Pf.)
Mittags ist er mit seiner Frau eine Mehlsuppe — — — — — (Zoll pr. Pfd. 5 Pf.)
Und ein Stück Schweinefleisch — (Zoll pr. Pfd. 10 Pf.)
Ober Ochsenfleisch — — — — — (Zoll pr. Pfd. 10 Pf.)
einen Hering — — — — — (Zoll pr. St. 1 Pf.)
„ „ Eierkuchen — — — — — (Zoll pr. Mandel 3 Pf.)

Abends nach der Arbeit erquält er sich an einem Glas Bier (Steuer pr. Str. 6 Pf.)
Ist ein Stück Brod dazu — — — (Zoll pr. 6 Pfd. 18 Pf.)
Mit Butter — — — — — (Zoll pr. Pfd. 10 Pf.)
Und ein Stückchen Käse — — — — (Zoll pr. Pfd. 10 Pf.)
Ober Speck — — — — — (Zoll pr. Pfd. 10 Pf.)
Schließlich raucht er bei der Lampe, in der Petroleum brennt — (Zoll pr. Str. 6 Pf.)
eine Pfeife Tabak — — — — — (Steuer pr. Pfd. 25 Pf.)
Ober eine Cigarre — — — — — (Steuer pr. Dkb. 10 Pf.)
Und legt sich zu Bett — — — — — (Hier herrscht Zollfreiheit)
Wasser und Luft sind noch zollfrei!

Kameraden! Gedenket der Gemahregelten!

Die Noth ist augenblicklich groß. Schleunige Hülfe ist dringend nothwendig.

Alle Geldsendungen sind an den Verbandskassirer
Joh. Meyer, Bochum, Dorstenerstraße No. 29 zu senden.

Nachruf.

Am 29. April d. J. verunglückten beim Aussteigen eines Brunnens in **Mellinghofen** die Kameraden **Hermann Schulten** und **Hermann Mellinghoff.**

Ersterer blieb sofort todt, letzterer ist am 6. Mai seinen Qualen erlegen.
Beide Kameraden sind unermüdlich für unsere gerechte Sache thätig gewesen. Ercz Maßregelung haben sie unentwegt zu uns gestanden, sie haben angekämpft. Ihr müthiges Verhalten wird uns ein leuchtendes Vorbild sein und wird ihr Andenken bei uns nie verflöhen.
Friede den braven Kameraden!
Die Zahlstelle Mellinghofen.

Zahlungstermin-Kalender.

Samstag, den 17. Mai.

- Aplerbeck 4 Uhr.
- Altfäden.
- Braunauerstraße halb 4 Uhr, Bw. Admer.
- Bommern 4 Uhr, Brinkhoff.
- Eppendorf 5 Uhr.
- Eppendorferheide 5 Uhr.
- Holthausen (G. Caspary) 4 Uhr.
- Harpfen.
- Kardarpe 4 Uhr.
- Kewen 4 Uhr.
- Lichtenberg 4 Uhr.
- Laer 4 Uhr.
- Lindenhorst 4 Uhr.
- Mengebe 4 Uhr.
- Oberhausen 4 Uhr.
- Rothhausen 2 4 Uhr.
- Sölberholz 3 Uhr.
- Steinfuhl 1 4 Uhr.
- Stiertrabe 11 Uhr.
- Schönebeck 5 Uhr.
- Stappfurt halb 4 Uhr.
- Wing 4 Uhr.
- Wengern 4 Uhr.

Seven.

Zahlstellen-Versammlung
findet erst am 24. Mai, Nachmittags 4 Uhr statt.
Es werden dort Bittschriften entgegen- genommen.
Berl.-Aenderung nur diesen Monat.

Altenderne.

Bergarbeiter-Versammlung am Sonntag, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, beim Wirth Wading.
Auswärtige Nebner haben ihr Erscheinen zugesagt.
Nach der Versammlung Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vertrauensmann.

Oberhausen.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung Montag, den 18. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des 2. Banneisier.
1. Consum-Angelegenheiten.
2. Brückeneis.

Gaternberg.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung am 18. d. Mts., Morgens halb 12 Uhr, beim Wirth Th. Horn (Hammelsberg).

Consum-Angelegenheiten.

Da bereits 2 Verkaufsstellen eröffnet sind, so ersuchen wir die Mitglieder, ihre Beiträge pünktlich zu zahlen, weil es uns sonst nicht möglich ist, eine genaue Controlle führen zu können. Die zur Verkaufsstelle Landskrone gehörigen Mitglieder aus den Ortsschaften Landskrone, Holzwickede, Hengsten, Lichtenberg und Sölberholz, können ihre Beiträge vom 1. Juni ab im Verkaufslocale bei **W. Neuwirth zu Landskrone**, die Mitglieder der Verkaufsstelle Aplerbeck, Sölbe, Schüren und Aplerbeckermarck in dem dortigen Verkaufslocale bei **Wagener in Aplerbeck** zu jeder Tageszeit entrichten.

Wie aus Obigem ersichtlich, sind bereits 2 Verkaufsstellen eröffnet, es werden damit an den übrigen Stellen auch begonnen werden kann, die Vertrauensmänner ersucht, das eintassierte Geld sofort nach Meyer-Bochum zu schicken. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß es nicht möglich ist, auf mehreren Orten zugleich eine Verkaufsstelle zu errichten. Jede Einrichtung nimmt mindestens 8 Tage Zeit in Anspruch und ist außerdem mit erheblichen Kosten verbunden.

Am 19. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Verbandsbureau

Vorstands-Sitzung

wozu der Aufsichtsrath hiermit eingeladen ist.
Der Vorstand:
Drobam, Hanninghaus, Werdelmann.
Stimmliche Zuschriften sind an **Friedr. Gathmann**, Gelsen- sträßen, Friedrichstraße Nr. 47, zu richten.

Bommerholz.

Am 1. Pfingsttage, Nachmittags 3 Uhr, findet bei mir **FREI-CONCERT**
statt, wozu freundlichst einladet
Carl Schleiter.

Am 2 Pfingsttage feiert der **Junggesellen-Verein „Eintracht“** beim Wirth Schleiter in Bommerholz sein diesjähriges **Stiftungsfest**
bestehend in einem Festzug, Concert und Ball.
Der Vorstand.

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnede in **Rothhausen, Heiligenstr. 140 I** eine

Wollwaren-, Tabak- u. Cigarrenhandlung

Auch führe **Flaschenbier** aus der **Ruhrthaler Brauerei** in bester Qualität. Da ich gemahregelter Bergmann bin, empfehle ich mein Geschäft den Kameraden von Rothhausen und Umgegend zur geneig- testen Berücksichtigung.

Peter Spürkel,

Heiligenstraße 140 I.

Bradel.

Zahlungstermin fällt nicht auf den 17. sondern auf den 24. Mai, Nach- mittags 3 Uhr, Wirth Rosenber.
Der Vertrauensmann.

Reiderich.

Den Mitgliedern des Verbandes zur Nachricht, daß von jetzt ab nur nachherannte Personen zur Empfang- nahme von Beiträgen befugt sind
1. Heirich Clement
2. Diedrich Kotten.
Letzterer wird vom 1. Juni ab auch die Verbandszeitung besorgen.
Beide führen 1 Stempel bei sich und wollen die Mitglieder nur gegen gekempelte Quittung die Beiträge entrichten.
W. Engstfeld.

Somberg a. N. u. Umgegend
Pfingstmontag, den 18. Mai, Nachm. 4 Uhr **Versammlung, betr. Consum-Angelegenheit.**
Definitive Aufnahme der Mitglieder.
Zur Aufnahme ist die Entrichtung des Eintrittsgeldes erforderlich.

Zahlstelle Seifen.

Sonntag, den 31. Mai im Lokale des Kameraden **Friedr. v. d. Burg**
Versammlung.
L.-D.: Vorstandswahl.
Alle Mann an Bord.

Wing-Daaf.

Wegen des Pfingstfestes findet die Zahlstellen-Versammlung erst am darauffolgenden Sonntag, den 24. Mai statt.
Der Vertrauensmann.

Vertrauensmänner.

Da die Berichte über den Pariser Bergarbeiter-Congress abgeschlossen sind, so erlauben wir meam Abhal- tung von öffentlichen Bergarbeiter- Versammlungen, sich an das Ver- bandsbureau in Gelsensträßen sofort zu melden.

Verband deutscher Berg- leute.

Freienbruch.
Montag, den 18. Mai, Nachmittags 5 Uhr, öffentliche **Bergarbeiter-Versammlung** im Lokale des Wirths Nettelbusch.
Alle Gemahregelten aus der Umgegend werden dringend eingeladen. Der Einberufer.

Witten und Umgegend.
Bergarbeiter-Versammlung am Samstag, den 23. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Lokale der Bw. Schreiber. Auswärtige Nebner ers- cheinen.
Der Einberufer.

Liste freiwilliger Gaben.
Für die Hinterbliebenen des ver- storbenen Kameraden gingen, ein von Eichenröder 3,50 M.
Besten Dank!
Bw. Beckmann.

Für die Kameraden auf Zeche Trappe gingen bei mir ein von G. Kassa in Vorbecke 6. Witten 22,35 M.
Besten Dank.
Friedrich Sondermann.

Knappen-Verein „Gückauf“ Witten.

Sonntag, den 24. d. Mts., Nachm. 5 Uhr **General-Versammlung** beim Wirth Brabänder.

Der Belegschaft der Zeche Lothringen zur Kenntniß.

Seltens der unterzeichneten Per- sonen ist in letzter Zeit wäherholt eine Belegschafts-Versammlung ge- nannter Zeche einberufen, welche aber nur von einem verschwindenden kleinen Theile von Kameraden besucht war. Infolgedessen haben wir die Ueber- zeugung gewonnen, daß genannte Belegschaft wenig Interesse an der Verbesserung ihrer Lage hat, und so fühlen wir uns veranlaßt, unser Man- dat als Delegirten niederzulegen.
Harpfen, den 5. Mai 1891.
Heinrich Ostermann,
Conrad Horn,
Friedr. Kronshage.

Widerleben.

Sonntag, den 17. Mai 1891.
Versammlung i. Vereinslokal
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vertrauensmann.

Ver spätet.

Unserm Mitgliede, dem An- schäfts-Vetereken **B. Goudenan** zu seinem am 14. d. Mts. sta- habten 40. Wiegenfeste nachträ- die herzlichsten
Glückwünsche.
Zahlstelle Gicktaghofen.

Sölberholz.

Am 2. Pfingsttage von 3-5 Nachmittags bei Bw. König **Versammlung.**
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Wahl eines Vertrauensmann
Um pünktliches Erscheinen t- ersucht. Beiträge zur G- sum-Genossenschaft werden in Versammlung entgegengenommen.
Der Vertrauensmann

Stiertrabe.

Zahlstellen-Versammlung Sonntag, sondern Montag, den d. Mts., Vormittags 11 Uhr.
Der Vertrauensmann

Weisstein (Schlesien)

Die Versammlungen finden re- mäßig jeden Sonntag nach dem bez betr. Monats statt und we- daselbst die Beiträge in Cash und neue Mitglieder aufgenommen

Als Vertrauensmann für die terstützungsklasse ist weiter ernannt **Wilhelm Feldmann, Seif-**

Achtung!

An alle gemahregelten Kameraden!

Baut § 26, 27 und 28 des An- schäftsstatuts kann den Mitglie- den 1. und 2. Klasse auf deren An- ein gewisser Urlaub gewährt wer- wenn sie zeitweise die Arbeit un- brechen.

Wir empfehlen also allen Gen- regelten bei der Knappschafts- sofort ein Gesuch auf Urlaub- rhebung einzureichen.

Während der Dauer der Beur- lung muß ein Feterlichstgegeld 2 M. entrichtet werden.

Die Verlaubung geschieht je- nur, wenn seitens des die W- Unterbrechenden ein besonde- **Antrag binnen 4 Woc-** nach Aufgabe der Arbeit einge- wird. Wir machen alle Gemahreg- nochmals darauf aufmerksam richten an dieselben das Gesu- wenn sie nicht ihrer Rechte ver- werden wollen, **sofort den Ur- nachzusuchen.**

Der Vorstand

des deutschen Bergarbeiterverba-

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands Organ.

Geschäftsinserte können nicht aufgenommen werden.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 80 Pf. pr. Ann., 90 Pf. pr. Dtl., frei ins Haus. Einzelne Ann. 10 Pf. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postämter und Landbriefträger entgegen. Druck-Expedition und Redaktion: Selsentirchen.

Verantwortlicher Redacteur Aloys Ruth, Selsentirchen. Herausgeber Heinrich Hünninghaus in Selsentirchen, Druck von Frau Joh. Jepp, Selsentirchen.

Kameraden! Gedenket der Gemäßregelten! Die Noth ist augenblicklich groß. Schleunige Hülfe ist dringend nothwendig.

Alle Geldsendungen sind an den Verbandskassirer
Joh. Meyer, Bochum, Dorstenerstraße No. 29 zu senden.

An die Schwankenden.

Was zögert ihr, was hält euch noch zurück
Dem großen Bund der Brüder beizutreten?
Was zagt ihr muthlos vor dem Kampf ums Glück
Und legt euch feig aufs Bitten und aufs Beten?

Gebuld ist gut und Hoffen — doch die Kraft
Des Mannes darf darunter nicht gefährden,
Der Wille nur ist's, der die Thaten schafft,
Die uns befrei'n von Druck und von Beschwerden.

O faßt doch Muth, die ihr noch zaghaft schweigt,
Euch lehren ja die Blätter der Geschichte:
Durch Opfer nur wird jeder Sieg erreicht,
Und über Dornen geht der Weg zum Rechte.

Drum rafft euch auf und folgt der großen Zeit,
Die jetzt beginnt die Kette wachzurütteln;
Geht mit uns Arm in Arm und seid bereit,
Um Druck und Willkür von euch abzuschütteln.

Der Streik als ultramontane Mache.

II.

Die im Januar stattgehabte Reichstagswahl bot den Mäntelschmieden eine günstige Gelegenheit, um die Bergarbeiterbewegung ins ultramontane Fahrwasser zu leiten, um ihren politischen Einfluß im Reichstagesbereich zu behaupten. Diese Gelegenheit wurde auch sofort wahrgenommen. Nachdem Müllentiefen die Forderungen der Bergleute acceptirt, äßte die ultramontane Partei natürlich sofort nach und wollte den lieben Bergleuten selbstredend noch mehr Verpflichtungen machen, um die Stimmen der sozialdemokratischen Bergleute einzuhoheln. Zu gleicher Zeit calculirte man aber auch: Gewinnen wir die Stimmen bei der Wahl, dann werden wir unseren Einfluß schon weiter auszudehnen wissen.

Hier nur ein Beispiel, wie dort gegen die Kohlenbarone gehetzt wurde (wenn auch mit Recht, wir wollen nur den Nachweis führen, daß die Ultramontanen den Streik gefährdet) in Gestalt eines Flugblattes der Centrumpartei:

Wer für Ueberprüfungen streitet,
Wem das Maulen Spaß bereitet
Wer ob hohen Lohns sich härrmt,
Der wählt Müllentiefen.

Die Schlußfolgerungen, welche die Herren gezogen, trafen aber nicht ein. Durch den bekannten Hochdruck erhielt Müllentiefen die Mehrheit.

Da mußte wieder anderer Rath geschafft werden! Mit dem jetzt gegründeten neuen Verbands habeerte es aber noch an allen Ecken und Enden. Das geborene Kind wollte nicht gedeihen, es mußte dieses nur in der schlechten Beschaffenheit der Muttermilch seinen Grund haben; mit anderen Worten: die Bergleute wollten sich nicht recht von der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit eines neuen Verbandes überzeugen lassen. Die Milch, womit das Kind genährt werden sollte, war feuer, die Gründung des „Christlich-patriotischen Verbandes“ kam den Kameraden nicht geneher vor.

Jetzt war wieder Hovand in Noth. Was nun machen? Aber schlaue Fische finden überall einen Ausgung, in ihrem Fuchsbau haben sie immer mehrere Gänge. So auch die Verbandsmacher.

Am 15. Februar 1891 wurde von verschiedenen Bergleuten eine Delegirtenversammlung nach Bochum einberufen. In dieser Versammlung wurden die bekannten Forderungen aufgestellt und waren es gerade verschiedene Anhänger des neuen Verbandes, welche sich am allerentschiedensten für die Durchführung der Forderungen aussprachen und welche verlangten, daß der Termin, bis zu welchem die Antwort der Grubenverwaltungen abzuwarten sei, auf den 20. März 1891 festgesetzt werden.

Gerade die Ultramontanen waren es, die am höchsten sich beschwerten und Abhilfe der Beschwerden verlangten, dieselben Ultramontanen, welche heute die Socialdemokraten für den Streik verantwortlich machen wollen; **charakteristisch**

ist noch, daß die ultramontanen Bergleute die Einberufer der Versammlung, die besten Freunde Fusangels waren. Charakteristisch ist ferner, daß gerade diese die größten unter den Helfspornen waren, daß gerade diese Gegner des alten Verbandes in dieser Versammlung die Vereintigung des alten und des neuen Verbandes für die nächste Zeit prophezeiten und mit gehobener Stimme erklärten, Schulter an Schulter mühten die Bergleute zusammenstehen, aus Nord und Süd und Ost und West mühten sie für die Erreichung der jetzt gestellten Forderungen eintreten.

Das war Musik in den Ohren der Kameraden, aber es war ein Streuengelächel. Fusangel war der Kapellmeister und die Anderen die Bläser. Fusangel — der Name besagt genug, um zu beweisen, daß man es mit einer Machererei, mit einer Fuchsfalle zu thun hatte. Die Christlich-patrioten, sowie die gesamte ultramontane Presse, welche zu und vor der Versammlung gehetzt, sie alle hielten sich, als der Drei eingerührt war, reservirt. Ihr schlauer Plan war, Klemen aus Andermanns Leder zu schneiden, ihre Machstellung auf Kosten der Bergleute zu erhalten. Die alte Fadel! Aber ein schändlicher verwerflicher Plan, welchen man, wenn man nicht mit der Niederträchtigkeit dieser Sorte Leute so große Erfahrungen gemacht hätte, für geradezu unmöglich halten sollte. Schade nur, daß verschiedene Kameraden sich von solchen Mäntelschmieden mißbrauchen ließen und daß sie mit ihrer Vertrauensseligkeit so hinter's Licht geführt werden.

Am darauf folgenden Sonntag trat in Bochum die in der Delegirten-Versammlung am 15. gewählte engere Commission zusammen und formulirte die Forderungen, allgemein nahm man an, daß es den Mäntelschmieden nunmehr Ernst sei, selbst wir glaubten, wie wir in verschiedenen Artikeln damals ausgesprochen, nunmehr eine Zeit lang an den ehrlichen Willen der Herren. Doch die Täuschung folgte auf dem Fuße!

Man wollte die Bergleute reizen! Das geht am besten aus der Thatfache hervor, daß sofort nach der Delegirten-Versammlung auf Betreiben Fusangels ein Schreiben an den Abgeordneten Müllentiefen gerichtet wurde, in welchem derselbe aufgefordert wurde, nunmehr auch für die Forderungen der Bergleute einzutreten.

Dieses Schreiben hatte, da man von der Erfolglosigkeit von vornherein nach den bekannten Grundsätzen der Herren Nationalliberalen überzeugt war, lediglich den Zweck, die Gemüther in Aufregung zu bringen, es war ein Vorstoß zum Streik.

Fusangel war, wie der Unterzeichner Bergmann Bringewald selbst zugiebt, der Verfasser des Briefes. Damit er ja seinen Zweck nicht verfehlen sollte, wurde der Brief in allen Zeitungen abgedruckt.

Der Brief wurde, wie bekannt, bald beantwortet und sagte da Müllentiefen in der Antwort, er wolle mit Socialdemokraten nichts zu thun haben.

Das war wieder ein Schachzug par excellence. Mit einer Raffinirtheit, wie sie einzig dasteht, hatten die Dunkelmänner gerechnet. — Sie sagten sich, daß durch den Brief und dessen Antwort der Führung unter unseren Kameraden neue Nahrung zugeführt werde, sie wußten vorher, wie die Antwort ausfallen würde und dann konnten sie, wenn es zum Erachen kam, den Unschuldigen spielen. War es auch ein gewagtes Spiel, welches sie trieben, calculirten die Macher weiter, so hatten sie doch im Falle des Mißlingens sich den Rückzug gebekkt; fiel die Sache zu Gunsten der Bergleute aus, so konnten sie stolz auf die Brust klopfen und sagen: Wir sind diejenigen, welche eure Sache ausgefochten.

Selbstredend rechneten die Duerretreiber darauf, daß dann das letzte Stündlein des alten Verbandes geschlagen habe und sie dann die Früchte ihres verwerflichen Treibens ernten konnten.

Aber es wollte die Sache noch gar nicht recht in Fluß kommen. Der Pariser Congreß kam.

Jetzt war aber der richtige Moment gekommen? Mit einer wahren Bersekerwuth fiel man jetzt über die Theilnehmer her.

Ob Fusangel ein Einsehen gehabt, ob er sich von der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen überzeugt? Genug, nun

überließ er die Rolle des Kämpfers Anderen. Die „Kameraden“ Benning und Stöckel erschienen jetzt auf der Bildfläche.

Huhl wie wurden da die Bergleute graulich gemacht. Wie ging man sich in den schändlichsten Verhätigungen gegen die Bergarbeiterführer. Mit frecher Stirn behaupten die sauberen Gesellen: Sämtliche deutsche Delegirte seien auf dem Congreß für einen Streik gewesen; auf der anderen Seite behaupten sie aber auch, auf dem Congreß sei absolut nichts für die Bergleute gethan worden.

Welches Doppelspiel! welche Niederträchtigkeit gehört dazu, um in ein und derselben Versammlung zwei sich so gegenüberstehende Behauptungen, wie die obigen, aufzustellen. Glaubt man auf Sei e der ultramontanen Gauller wirklich an eine solche Dummheit der Bergleute, glaubt man wirklich, daß unsere Kameraden nicht so viel Verstand haben, daß sie zwei sich so entgegen stehende Begriffe auseinander halten können?

Die Frechheit des Macher-Kleeblatts geht so weit, daß sie sich auch jetzt in den Versammlungen nach dem Streik noch mit den Forderungen der Delegirten-Versammlung einverstanden erklären.

Wohlgemerkt. Sie erklären sich einverstanden, sie geben also gewissermaßen zu, daß sie es gewesen, welche den ersten Anstoß gegeben. Uebrigens ist es ja auch allbekannt, daß die Versammlung von ihnen einberufen worden ist.

In jeder Versammlung wettern die beiden braven „Kameraden“ Benning und Stöckel: Den Bergleuten ist noch die Zippelmilche über die Ohren gezogen, sie wissen noch nicht was sie wollen.

Ist das etwa keine Heße? Gerathen sie da nicht in Aufregung, wenn ihnen in jeder Versammlung von der Berechtigung ihrer Forderungen gesprochen wird, wenn ihnen ihre Salskrigkeit vorgehalten wird, wenn ihnen von schlechter Behandlung und Organisation gesprochen wird.

Das ist die Handlungsweise der Männer der „Wahrheit“! Sie suchen die Massen in Erregung zu bringen, zu gleicher Zeit hatten sie aber dabei den Zweck im Auge, die Arbeiter gegeneinander zu heben, um dann selbst die Führung zu übernehmen und die Bergleute für ihre politischen Zwecke auszubenten.

Ein frevelhaftes Spiel! Eine Fribolität sonder gleichen. Das Wohlergehen von tausenden von Bergleuten setzt man auf's Spiel, wenn es sich um den politischen Einfluß handelt. Man schreckt nicht vor den Folgen einer solchen Agitation zurück, man schreckt nicht vor dem Umstand zurück, daß tausende Familien ins Unglück gestürzt werden.

Nachher ziehen sich die Intriquanten früh genug zurück, um mit der unschuldsvollsten Miene der Welt zu verkünden, daß die socialdemokratischen Heßer den Streik verursacht; gerade diese Partei und ihre Führer waren es, welche in allerentschiedenster Weise vor einem Streik warnten, sie waren es, welche alles Mögliche aufboten, um den Streik zurückzuhalten, während das ultramontane Dreimänner-Collegium sich abwartend verhielt, wie ein Wolf, der auf Beute wartet.

In den Versammlungen erklärte „Kamerad“ Benning, er habe keine Lust, sich hmelzunutzen, weil er 1889 trübe Erfahrungen gemacht. Er wußte warum! Im Trüben zu fischen, war sein Plan!

Doch er und seine Gesellen, sie haben die Rechnung ohne ihre sauberen Spione gemacht.

In einem nächsten Artikel werden wir nachweisen, wie sie es gemacht, als der Streik da war; wir werden ihnen die Larve vom Gesicht reißen und werden ihnen an der Hand von Beweisen, die uns von ihren Ueberläufern geliefert, den Platz anweisen, der ihnen von Rechtswegen gebührt.

Das Risiko der Bergarbeit.

Wenn man unseren „entsagungsvollen“ Kohlenbaronen vorhält, daß sie ohne jegliche moralische oder auch nur formelle „Berechtigung“ den Löwenantheil des Arbeitsertrages der Bergleute einstreichen und kraft ihres Kapitalbestandes andere Menschen ausbeuten, so führen die edlen Herrn in der Rhein-Westf. mit besonderer Vorliebe ihr „Risiko“ an. Sie müssen, sagen sie, riskiren, daß die Produkte „ihrer Arbeiter“ keinen Absatz finden und den Schwankungen

